

KANTON



Sälischulhaus Schönenwerd: Wer hier Sek-P-Schüler unterrichtet, soll pro Woche zweieinhalb Lektionen mehr erteilen müssen und zwei Lohnklassen tiefer eingestuft werden als ...



... wer Sek-P-Schüler an der Kantonsschule Olten unterrichtet – wenn die Anstellungsbedingungen nach dem vom DBK favorisierten «Hausmodell» geregelt werden. BRUNO KISSLING

Den einen mehr Arbeit, dafür weniger Lohn?

Sek P Unterschiedliche Anstellungsbedingungen für die Lehrkräfte der Stadt- und der Landschulen sorgen für rote Köpfe

VON CHRISTIAN VON ARX

Im August 2011 startet im Kanton Solothurn die neue Sekundarschule. Sie beinhaltet unter anderem die zweijährige Sek P (Progymnasium) als einheitliche Vorbereitung auf die Maturitätschulen. Die neue Sek P wird an neun Standorten angeboten: An den Kantonsschulen Olten und Solothurn, am Gymnasium Laufen und an den sechs Sekundarschulen Gäu (Neuendorf), Grenchen, Leimental (Bättwil), Thal (Balsthal), Niederamt (Mittelgösgen/Schönenwerd) und Wasseramt Ost (Dendingen).

Auftrag, Lehrplan und Lernziele an diesen neun Schulen sind überall gleich. Die Entlohnung der Lehrpersonen aber soll unterschiedlich sein. Das

Departement für Bildung und Kultur (DBK) sieht nämlich ein so genanntes «Hausmodell» vor: Wer an einer Sekundarschule angestellt ist, wird in Lohnklasse 21 eingestuft und hat ein Pflichtpensum von 29 Lektionen. Wer an einer Kantonsschule angestellt ist (und eine Gymnasiallehrausbildung hat), kommt in Lohnklasse 23 und hat nur 26 ½ Pflichtlektionen.

Aus Sicht der Kantonsschullehrer ist das logisch. Sie sind als Gymnasiallehrer an einer Kantonsschule angestellt, ihnen können aber auch Sek-P-Klassen zum Unterricht zugewiesen werden. Schon im bisherigen System hatten sie die gleichen Anstellungsbedingungen, ob sie am Gymnasium oder am Untergymnasium unterrichteten. Das soll mit der neuen Sek P so

bleiben, finden sie. Auch Andreas Walter, Chef des Amtes für Volksschule und Kindergarten, betont die Kontinuität: «Das Hausmodell ist nichts Neues. Am Progymnasium Balsthal ist ein Teil der

«Ungleichbehandlung ist nicht akzeptabel.»

Roland Misteli, Geschäftsführer des Lehrverbandes LSO

Lehrkräfte an einer Kantonsschule angestellt, ein anderer an der Bez. Sie sind unterschiedlich eingestuft.»

Ganz anders sehen das die Bezirksbeziehungsweise Sekundarlehrkräfte: «Eine Ungleichbehandlung ist nicht ak-

zeptabel», sagt Roland Misteli, Geschäftsführer des Lehrverbandes LSO. UG und Bez seien unterschiedliche Schulen gewesen, die neue Sek P aber sei überall im Kanton die gleiche. Einstufung und Pensen müssten für alle Sek-P-Lehrkräfte gleich sein, unabhängig vom Schulstandort. Die vom DBK vorgesehene Differenz könnte bis zu 14 000 Franken und 95 Lektionen pro Jahr ausmachen. Der LSO sei aber bereit, den Besitzstand bisheriger Kantilehrkräfte an der Sek P anzuerkennen.

Neue Lohnklagen am Horizont?

Die Fronten sind verhärtet. Im Rahmen der umfassenden Überprüfung der Zuweisung veränderter Lehrerfunktionen wurde kein Konsens erreicht. Noch im November soll die Ge-

samtarbeitsvertragskommission dem Regierungsrat Antrag stellen, dessen Entscheid wird im Dezember erwartet. Diese Woche hat Kantonsrat Andreas Schibli (FDP, Olten), selbst Bezirkslehrer, die Regierung mit einer Interpellation zur Stellungnahme aufgefordert.

Entscheidet der Regierungsrat für das «Hausmodell», sind Lohnklagen der Sekundarlehrkräfte wohl programmiert. Als Arbeitgeber betroffen sind auch die Gemeinden. Ulrich Bucher, Geschäftsführer des Einwohnergemeinerverbandes, findet unterschiedliche Einstufungen je nach Schulstandort «schwierig nachzuvollziehen». Und er stellt eine Frage, die auf den Kern des Problems hinweist: «Werden hier eventuell Lehrkräfte nicht stufengerecht eingesetzt?»

Der Sonntag OT

www.oltnerntagblatt.ch

Lesen Sie morgen im «Sonntag»:

> «Weltputzfrauentag»:
Maria Ammirato und Co.
machen glücklich



- > Lorenz Schmid, der neue Oltner Stadtplaner, spricht über sich und seine Visionen
- > Nach dem Glück kam der Absturz: Ein spielsüchtiger Solothurner erzählt
- > Des Balsthaler Comiczeichners Franz Zumsteins Wüstenfalke erobert Frankreich

Meine Meinung

Politisch, gesund, interessiert



VON ROLAND FÜRST

■ **MÄNNER**, das war eine Woche! Die ganze Welt schaute auf uns. Wir standen im Rampenlicht. Frau erinnerte sich an uns, Mann blickte stolz auf

sich. Wir wurden beachtet und die starke Fokussierung auf das ebenso starke Geschlecht lag spürbar in der Luft. Was war los?

ES WAR WELTMÄNNERTAG.

Nicht Vatertag, denn auch Nicht-Väter waren gemeint! Nicht im Kanton Solothurn, nicht in der Schweiz, sondern auf der ganzen Welt. Weltmännertag eben.

Der Weltmännertag findet seit 2000 jährlich am 3. November statt. Er soll laut Aussage seines Schirmherrn Michael Gorbatschow das Bewusstsein der Männer für gesundheitliche Aspekte erweitern. Aber auch das Militär, potenzielle Zukunftsperspektiven und selbstverständlich die Konkurrenz – die Frauen – werden thematisiert.

Dies hat nichts mit Männlichkeitsritualen zu tun. Gefeierte wird – so ein unbekannter Schreiber im weltweiten Netz – «weil der Mann

von heute irgendwie politischer, gesünder und interessierter ist.» Wir Männer sind also politischer geworden. Spannend, denn gleichzeitig mit dem Weltmännertag fand der 2. Sessionstag des kantonalen Parlaments statt. Tagesstrukturen standen auf der Traktandenliste. Zwar von links bis rechts gefordert, aber schlussendlich im Parlament zerzaust, überwies der Kantonsrat dem Volk eine Vorlage zur Abstimmung, die in dieser Ausprägung eigentlich niemand will und vom selben Kantonsrat zur Ablehnung empfohlen wird.

Ein Gegenvorschlag wird auf Wunsch des Kantonsrats nicht unterbreitet, die finanzpolitisch untaugliche Vorlage wird vielleicht angenommen und die Politiker werden sich beklagen, weil das Volk zu so etwas ja sagen konnte.

Wir sind tatsächlich politischer geworden. Leider nicht der Sache dienlich, aber politisch. Ich weiss, ich tue uns Männern unrecht, aber da der Frauenanteil im Rat lediglich 26 Prozent beträgt, schreibe ich das im Hinblick auf die an diesem Tag feiernden Männer dem starken Geschlecht zu.

SIND WIR MÄNNER auch gesünder geworden? Gesundheit hat vie-

le Dimensionen und ist deshalb nicht leicht zu messen. Menschen sind aber gut in der Lage, ihren Gesundheitszustand selber einzuschätzen. Gemäss neusten Zahlen des Bundesamtes für Statistik fühlen sich 86,8 Prozent der Bevölkerung gesundheitlich gut oder sehr gut. Vergessen wir also die hohen Gesundheitskosten oder die zunehmende Zahl der an Fettleibigkeit und Bewegungsarmut Leidenden und freuen uns einfach darüber, dass wir gesünder sind. Geht nicht. Denn schon Gorbatschow sagte: Am Weltmännertag sei daran zu denken, dass wir Männer eine um 7 Jahre tiefere Lebenserwartung haben!

ACH JA, interessierter sollen wir ja auch noch sein. Und woran? Richtig, an weiteren Gedenktagen – und die kommen bestimmt: In den nächsten beiden Wochen finden zum Beispiel der Welttag der Wissenschaft, der Welt Diabetes-, der Weltstudenten- und der Weltkindertag statt. Besonders gespannt bin ich aber darauf, ob wir in zwei Wochen eine Kolumne über den Gedenktag vom 19. November lesen werden. Dann ist der Welttoilettag – sicher auch ein paar Zeilen wert.

Roland Fürst (Gunzgen), Direktor Solothurner Handelskammer, Kantonsrat CVP, Mitglied der Finanz- und der Redaktionskommission des Kantonsrates.